

Sternstunden mit Schiller

Die Literatur lebt von Sternstunden. Eine solche war die Begegnung Herders mit Goethe in Straßburg 1770/71, die eine ganze literarische Bewegung mit ausgelöst hat: den Sturm und Drang mit so bedeutenden Werken wie Goethes Roman „Die Leiden des jungen Werther“ oder Schillers Drama „Die Räuber“. Daran erinnern wir in diesem Herder-Jahr besonders gern. Eine ganz andere Sternstunde für die deutsche Literatur war Goethes Gespräch mit Schiller über seine letzte Schweizer Reise. Einen großen Stoff nämlich brachte Goethe aus der Schweiz nach Weimar: den „Wilhelm Tell“. Schiller war von dem Stoff so begeistert, dass er wie bei keinem anderen Drama gründlichste Vorstudien betrieb und sich ein „Schweizer Zimmer“ einrichtete – mit Schweizer Landkarten, Reisebeschreibungen und historischen Abhandlungen. In nur sechs Wochen war der „Wilhelm Tell“ fertig. Am 17. März 1804 fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Uraufführung statt – auch dies eine Sternstunde in Weimar. Aber nicht minder eine Sternstunde für die Schweiz. Denn mit seinem Drama hat Schiller dem Mythos von der Entstehung der Eidgenossenschaft eine entscheidende Prägung gegeben. Als nationaler Mythos ist der Stoff und sein Drama zugleich eine der bedeutendsten literarischen Auseinandersetzungen mit dem Thema der Freiheit.

Exakt 200 Jahre danach kommt die Schweiz nun wieder nach Weimar. Am 17. März 2004 ist der Auftakt mit dem Schweizer Produzenten Lukas Leuenberger, der gemeinsam mit dem Deutschen Nationaltheater sein großes Projekt präsentiert. Im Sommer nämlich – mit der großen Premiere am 23. Juli – führt das Schauspiel-Ensemble des Weimarer Theaters Schillers „Wilhelm Tell“ dann am Ort des Handlungsgeschehens auf – auf dem Rütli am Vierwaldstätter See. Ein eigenes Buch von Barbara Piatti wird dazu erscheinen und politisch Verantwortliche aus der Schweiz und aus Thüringen (unter anderem Ministerpräsident Dieter Althaus) unterstützen durch ihr Patronat das Vorhaben. Geplant ist aber auch eine Reise von Weimarer Bürgerinnen und Bürgern zur Premiere in die Schweiz, Anreise über den Vierwaldstätter See mit dem Schiff „Schiller“ inbegriffen. Die Weimarer Tell-Aufführungen auf dem Rütli – sie könnten wahrhaftig zu Sternstunden für die Kultur unserer Stadt werden.

Doch wer weiß: Es ist gut möglich, dass diese Sternstunden weitere und glücksbringende Kometenflüge nach sich ziehen. Denn immerhin: Nach dem Tell-Jahr 2004 steht das große Schiller-Jahr 2005 vor der Tür. Auf Grund der guten Zusammenarbeit beim Tell-Projekt nämlich hat der Schweizer Generalkonsul Hans Dürig in einem Gespräch beim Oberbürgermeister der Stadt Weimar sein Interesse bekundet, den Kontakt zwischen der Kulturstadt und den Schweizer Urkantonen auszuweiten. Schüleraustausch, Schulpartnerschaften, Bürgerreisen in die Schweiz und gemeinsame kulturelle Projekte sind angedacht. Nun sollen Arbeitsgespräche am 14. November mit Schweizer Verantwortlichen die Wege dazu erkunden. So werden für das Schiller-Jahr 2005 vielleicht gerade auch Schweizer Gäste in besonderem Maße den Weg nach Weimar finden. Dort erwartet Sie am Neujahrstag die Eröffnung des Jubiläums-Jahres mit der Aufführung von Beethovens 9. Symphonie (Schillers „Ode an die Freude“), außerdem eine große Schiller-Ausstellung durch die Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, ein Staatsakt am 9. Mai, die Präsentation von Schillers Dramen im Deutschen Nationaltheater ..., um nur einige große Veranstaltungen zu nennen.

Das Schiller-Jahr 2005 bietet Weimar, aber auch Jena und dem Land Thüringen die Möglichkeit, übernational die literarische Bedeutung der Stadt und der Region hervorzuheben und trotz eklatanter finanzieller Probleme kulturell positive Signale zu setzen. Schon jetzt ist abzusehen, dass viele Gäste aus der Schweiz nach Weimar kommen werden, um Sternstunden mit Schiller zu erleben.